Themata aus dem Forschungsgebiete des gesamten christlichen Orients welche in Einzeluntersuchungen oder in zusammenfassenden Darstellungen bearbeitet zu werden verdienen:

1. Die Bußlehre des hl. Ephräm.
2. Der maronitische Nationalheilige Johannes Maron. Ist er eine geschichtliche Persönlichkeit? Literarhistorische Untersuchung der ihm zugeteilten Schriften.
3. Die orientalische Christenheit während der Kreuzfahrerzeit (Ihre politische Stellung zu den Kreuzfahrern; etwaige gegenseitige Beeinflussung in kirchlichen und allgemein kulturellen Dingen; hierarchische Regierung der unter abendländischer Herrschaft stehenden Gebiete).
4. Übersetzung der von Bedjan herausgegebenen Acta Martyrum.
5. Das Mönchtum in den orientalischen Kirchen (vom Anfang bis zur Gegenwart).
6. Die Diaspora der orientalischen Kirchen in Westeuropa, Amerika und Australien.
7. Die Erziehung des orientalischen Klerus in der Vergangenheit und Gegenwart.
8. Geschichte des kanonischen Stundengebotes.
9. Die jakobitisch-maronitischen Anaphoren — ihre Herkunft und ihr dogmatischer Gehalt.
10. Die Messe als Pastorationsmittel: Die Meßintention in den orientalischen Kirchen, scil. bei den Häretikern und Schismatikern und bei den Katholiken vor der Beeinflussung durch die lateinischen Missionäre; Meßstipendien; Verpflichtung zur Zelebration und zur Anteilnahme an der Meßfeier; Wertschätzung der Messe beim Volke; Meßerklärungen, wissenschaftliche und populäre.
11. Das griechische Euchologion (die Sakramente und Sakramentalien in der griechischen Kirche); Gruppierung des Inhalts; Aufbau und Anlage der einzelnen Stücke; Geschichtliches zur Abfassung derselben und zur Entstehung des Ganzen; dogmatischer Gehalt (Gegensätzliches zur katholischen Lehre und Disziplin); Hervorhebung liturgischer Besonderheiten; ästhetische Würdigung der poetischen Teile; Übersetzung ausgewählter wertvoller Teile.
12. Ähnliche Behandlung der Ritualbücher der übrigen Kirchen.
13. Liturgie- und dogmengeschichtliche Untersuchungen über die einzelnen Sakramente in den orientalischen Kirchen (Die Krankenölung ist von mir in Bearbeitung).
14. Die kirchlich-religiöse Fürsorge für Kranke und Sterbende (in pastoreller und liturgischer Beziehung).
15. Der Totenkult: Exequien, Messe für die Verstorbenen, Feier der Kommemorationstage, Volksbräuche.

16. Die handschriftlichen Quellen für orientalische Liturgiegeschichte in Deutschland und Osterreich (Hinweis auf Kataloge, wenn ausführliche Beschreibungen vorhanden sind; außerdem eingehende Beschreibung auf Grund von Autopsie).

DR. G. GRAF.

C) BESPRECHUNGEN.

Carl Schmidt, *Gespräche Jesu mit seinen Jüngern nach der Auferstehung. Ein katholisch-apostolisches Sendschreiben des 2. Jahrhunderts. Nach einem koptischen Papyrus des Institut de la Mission Archéol. Française au Caire unter Mitarbeit von Herrn Pierre Lacau, derzeitigen Generaldirektor der Ägypt. Museen herausgegeben, übersetzt und untersucht. Mit Lichtdruck-Faksimile der Handschrift. Übersetzung des äthiopischen Textes von Dr. Isaak Wajnberg. Leipzig J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung 1919. (Texte und Untersuchungen 43). 731 S. + 83* S. M. 54 (kein T.).*

Wie das soeben erschiene Lebenswerk v. Harnacks über Marcion kann auch die hier vorliegende Schrift als ein Lebenswerk gelten. Und zwar nicht bloß deshalb, weil Schmidt an diesem Werke fast ein Menschenalter gearbeitet hat — i. J. 1895 hat er zuerst in den Sitzungsberichten der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaft auf die epistula apostolorum aufmerksam gemacht —, sondern weil auch hier alle Fäden zusammenlaufen in dem Problem, das Schmidt in seinen bekannten Untersuchungen über die apokryphen Apostelgeschichten behandelt hat. Nach Schmidt sind alle diese Apostelgeschichten katholischen, nicht gnostischen Ursprungs, in ihnen stellt sich das Werden der katholischen Großkirche dar. So zeigt sich auch hier ein eigenartiges Zusammentreffen mit dem Werke v. Harnacks. Von zwei ganz verschiedenen Ausgangspunkten ausgehend, kamen die beiden Forscher zu einem Ergebnis: Die katholische Kirche ist in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhundert gebildet und organisiert worden. Dieses Resultat, das von beiden Gelehrten auf Grund einer geradezu frappierenden Literaturkenntnis erreicht worden ist, wird natürlich reiflich geprüft werden müssen. Beide Werke bilden einen Markstein in der Erforschung der altchristlichen Zeit, der ein Zeichen sein wird für die Trennung der Geister. In diesem Sinne sind auch beide Werke Bekenntnisschriften, wie sie nur eine langjährige, tiefschürfende Forscher- (nicht Gelehrten)tätigkeit schaffen kann. Ich muß mich nun leider darauf beschränken, die Entwicklung der Beweisführung zu kennzeichnen, ohne auf die Einzelprobleme und die Begründung näher eingehen zu können.